Krakauer Zeitung.

Nr. 197. Montag den 29. August **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 21549.

Die k. k. Statthalterei-Commission hat die an der Tarnower Unterrealschule erledigte erste technische Lehrerstelle dem zweiten technischen Lehrer derselben Schule Emanuel Schulz zu verleihen befunden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 25. August 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 16. Mai d. J. dem k. k. Truppencommandanten in Westgalizien, Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherrn v. Bamberg, die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. August d. J. dem Expeditor der k. k. Polizei-Direction in Lemberg, Franz Teply, in Anerkennung seiner langjährigen lobenswerthen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. August.

Die Friedensconferenz hat, wie erwähnt, am Donnerstag begonnen und bereits zwei Sitzungen (am Donnerstag und Freitag) gehalten. Sonnabend fand keine Zusammenkunft der Bevollmächtigten statt. Auf heute, Montag, war die dritte Sitzung anberaumt. Auf dänischer Seite functioniren als erster und zweiter Bevollmächtigter die Herren Minister v. Quaade und Oberst v. Kauffmann; Kammerherr v. Sick, welcher den Bevollmächtigten zur Aushilfe beigegeben wurde, nimmt an den Berathungen der Conferenz nicht Theil; als Secretäre functioniren die Herren Baron v. Güldencrone und Capitain Bille; Etatsrath Fenger, momentan abwesend, vertritt als Fachmann die dänischen Interessen bei der finanziellen Auseinandersetzung und höchstwahrscheinlich werden demselben, da die Lösung der einschlägigen Fragen eine sehr schwierige und complicirte ist, noch einige finanzielle Experten beigegeben werden. „Flyveposten" vom 25. d. zufolge ist, da die schwierige Gränzregulirung und die finanziellen Fragen die Gegenwart von Fachmännern nöthig machen, Capitän Schoeler (mit den Enclaven-Verhältnissen genau bekannt) vor mehreren Tagen nach Wien abgereist, und Postsecretär Petersen ihm gefolgt. Nach einer tel. Depesche der „Schles. Ztg." hat die Friedensconferenz einen Ausschuß zur Gränzrectificirung niedergesetzt, für welchen österreichischerseits Schönfeld ernannt ist. Das Kopenhagener Telegramm, nach welchem die Instructionen den Wunsch einer Wiedergewinnung Nordschleswigs aussprechen, erscheint daher lächerlich. Nach der Berliner „Zeidlerschen Correspondenz" bemühen sich die dänischen Unterhändler um Garantien für die sprachlichen und nationalen Rechte der dänischen Schleswiger. „Flyveposten" meint, die durch Bille überbrachten Instruetionen enthielten nur die allgemeinen Grundzüge. Jüngst seien die ausführlichsten Instructionen mit den Einzelheiten nachgesandt worden. Hr. Baron Scheel-Plessen, schreibt man dem „Nürnberg. Corresp." aus Wien, entfaltet eine große Thätigkeit; bereits hat er eine Denkschrift ausgearbeitet, worin schlagend nachgewiesen sein soll, daß die Herzogthümer durchaus nicht im Stande sein würden, die Quote der dänischen Staatsschuld und zugleich die vollen Kriegskosten, also eine Schuldenlast von 60—70 Mill. Thaler zu übernehmen. Die Denkschrift befindet sich in den Händen der Herren von Rechberg und von Bismarck und scheint Eindruck gemacht zu haben.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" weist in einem Artikel die Combinationen von großer politischer Tragweite, die an den Besuch des Königs in Wien geknüpft werden, zurück. Die Minister-Besprechungen hätten vorzugsweise der Handelspolitik gegolten. Der Beweis sei die preußische Antwort auf die österreichische Note vom 28. Juli, welche den Wunsch nach einer detaillirten Aufstellung der österreichischen Begehren ausdrückt und die Bereitwilligkeit, Alles zu prüfen und auf Alles möglichst einzugehen.

Für das Nichtzustandekommen einer Einigung zwischen den deutschen Großmächten während der Zusammenkunft in Wien in der Zollangelegenheit und der Frage einer Interims-Regierung für Schleswig-Holstein (die „Presse" spricht davon wie von einer feststehenden Thatsache) wird jetzt ein eigenthümlicher Grund angegeben. Nach einer Berliner Corr. der „N. F. Z." will Frankreich an der Lösung der deutschen Tagesfragen doch nicht ganz unbetheiligt bleiben, und soll ganz vertraulich in Berlin angedeutet haben, daß eine Begegnung der Souveräne Frankreichs und Preußens, etwa in Straßburg oder Baden-Baden, bei Gelegenheit des Besuchs, den der König dem badischen Hof abstatten werde, resp. bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers im Lager von Chalons, stattfinden könne. Von Berlin aus soll die Andeutung zustimmend beantwortet worden sein. Sowohl die Angelegenheit der Interims-Regierung in den Herzogthümern, wie auch die Zoll- und Handels-Fragen hätten bis nach dieser Begegnung in suspenso zu verbleiben. Was Frankreich in Bezug auf die Interims-Regierung mitzusprechen hätte, ist nicht abzusehen. In der Zoll-Frage hat Frankreich bezüglich der von Oesterreich gewünschten Modificationen am Art. 31 des französisch-preußischen Handelsvertrags allerdings ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Das „Vaterland" schreibt: Der königliche Besuch in Schönbrunn ist zu Ende, wir vernehmen mit Genugthuung, daß er die österreichisch-preußische Allianz neu befestigt hat. An dem Gerede über Berathungen einer Reform des deutschen Bundes oder doch seiner Militär-Verfassung ist nichts, aber was mehr werth ist, als mühsam vereinbarte Paragraphe und Clauseln, das ist die gegenseitige Verständigung, das befestigte persönliche Einvernehmen der beiden Monarchen und ihrer Minister, die Stärkung des Bewußtseins, daß beide Staaten gegen einander nichts vermögen, mit einander aber alles, und die in Folge dessen beiderseitig übernommene Verpflichtung, nicht wieder einseitig Wagnisse auf dem Boden der deutschen Politik vorzunehmen. Als weitere erfreuliche Frucht der Zusammenkunft beider Monarchen dürfte sich in nächster Zeit eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen Preußen und dem deutschen Bunde offenbaren. Wir freuen uns um so aufrichtiger über die Befestigung des Bundes zwischen den deutschen Großmächten, als wir in ihm stets das Heil für sie und für Deutschland erkannt haben. Möge die Handelsfrage, welche die nächste und wichtigste Probe dieses Bundes ist, eine Lösung im Geiste desselben finden.

Ein Wiener Corr. der „Schl. Ztg." schreibt: Die Anschauung der meisten hiesigen Blätter, welche die Berathungen, die zwischen den beiden Monarchen stattgefunden, als gescheitert bezeichnen, wird von competenter Seite nicht getheilt, im Gegentheil mit großem Nachdruck betont, daß die persönlichen Besprechungen der beiden Monarchen zu dem vollkommensten Einverständniß der beiderseitigen Regierungen geführt haben, daß daher von einem Scheitern der Vereinbarungen nicht die Rede sein könne. Ich gebe Ihnen dies als den Ausdruck der in unseren officiellen Kreisen herrschenden Ansicht.

Nach der „Kreuzzeitung" wird der Großherzog von Oldenburg nach Eutin kommen, und heiße es, daß ihm der König Wilhelm dort einen Besuch zugesagt habe.

Wie bestätigt wird, ist die vom Bundestag geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich am 24. d. von Kiel nach Frankfurt abgegangen. Wie die National-Zeitung bemerkt, ist hierunter die eigentliche abgeschlossene Begründungsschrift zu verstehen, während die vor einiger Zeit von anderer Seite erwähnte „Denkschrift zur Begründung der Augustenburg'schen Erbfolge," die in bundestäglichen Kreisen abschriftlich circulirt hat, nur der vorläufige Entwurf einer solchen gewesen ist. Wie erinnerlich, ward durch Bundesbeschluß Herzog Friedrich am 21. v. M. der Großherzog von Oldenburg dagegen schon am 8. v. M., zur Begründung der erhobenen Erbfolgeansprüche aufgefordert. Es verlautet indessen nicht, daß die mehrfach als unmittelbar bevorstehend angekündigte Denkschrift des letzteren schon unterwegs sei.

Bei Gelegenheit der von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen an die Bundesversammlung gerichteten Eingabe, in welcher derselbe Erbansprüche auf das Herzogthum Lauenburg geltend macht, haben, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg." nachträglich zur letzten Bundestagssitzung meldet, Königreich Sachsen, die großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser, Mecklenburg-Schwerin, so wie Anhalt, auf ihre früherhin in Betreff der Successionsansprüche ihrer Häuser auf dieses Herzogthum zu Protocoll gegebenen Verwahrungen sich zurückbezogen und dieselben erneuert.

Wie die „Correspondenz Zeidler" schreibt, macht sich die Meinung geltend, ddß der Bundestag in Betreff der von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen angemeldeten Ansprüche seine Incompetenz erklären werde, weil es einer Bundesbehörde nicht zukomme, über die Erbfolge im eigentlichen Königreich Dänemark ein Urtheil abzugeben.

Nach der „K. Z." verlautete in Paris gerüchtweise, daß der dänische Gesandte in Paris Graf Moltke, dessen Stellung durch die Veröffentlichung seiner Depeschen über die Haltung des französischen Cabinets eine beinahe unhaltbare geworden, unbestimmten Urlaub nehmen, d. h. nach Paris nicht zurückkehren werde. Wie es heißt, beabsichtigt Herr Drouyn de Lhuys im „Moniteur" oder in einem officiösen Blatte, wenn auch nicht eine Berichtigung doch eine Vervollständigung der Berichte des dänischen Gesandten zu veröffentlichen, um zu zeigen, daß der letztere die verschiedenen Aeußerungen des französischen Ministers nicht immer richtig aufgefaßt habe. (Auch von dem dänischen Gesandten in London verlautet dasselbe.)

In Paris ist man über die Tischrede Lord Palmerstons in Tiverton höchst pikirt. Das vollständige Verschweigen des „getrennten Alliirten" bestätigt in beredtester Weise, was über die fortdauernde Kühle in den gegenseitigen Beziehungen der beiden Westmächte verlautete.

In Rom circuliren Gerüchte, welche mit den tendenziösen Angaben gewisser Tagesorgane über einen zu erwartenden Umschwung in der französischen Politik bezüglich der römischen Frage und gleichzeitig über die eventuelle Abreise des Königs Franz II. in grellem Widerspruch stehen. Das eine dieser Gerüchte will wissen, daß Kaiser Napoleon soeben im Begriffe sei, den Albani-Palast am Quirinal um die Summe von 800.000 Francs vorläufig zu dem Ende anzukaufen, um denselben zur jeweiligen Residenz für die Kaiserin zu bestimmen, die in Zukunft öfters wiederkehrende Besuche der Stadt Rom abzustatten gesonnen sein soll. Ein anderes Stadtgespräch erzählt, es sei alle Aussicht vorhanden, daß nun auch der König von Preußen schon in nächster Zeit einen diplomatischen Vertreter bei König Franz II. ernennen werde und setzt selbst hinzu, daß der römische Hof sodann eine Ehrenwache vor den Palast Farnese, so oft und so lange derselbe vom Könige bewohnt sein wird, aufzustellen entschlossen sei. Die legitimistische „Gazz. de France" erklärt ebenfalls, es sei nicht wahr, daß französischer Seits in der neuesten Zeit Schritte geschehen seien, um König Franz II. zur Entfernung aus dem Kirchenstaate zu veranlassen. Der französische Gesandte Herr v. Sartiges habe allerdings dem Könige Franz II. in Albano einen Besuch abgestattet, allein es sei dies ein bloßer Höflichkeitsbesuch gewesen.

Die „Corr. Havas" berichtet: „Wie wir vernehmen, hat die französische Regierung in Betreff der Angelegenheit des kleinen Coën einige Vorstellungen machen lassen, obgleich derselbe kein französischer Staatsangehöriger ist. Cardinal Antonelli hat anerkannt, daß der Vorfall bedauerlicher Natur sei, allein die päpstlichen Breve's seien fort und fort obligatorischer Natur für die römische Regierung. Seine Eminenz hat jedoch die Vorstellungen nicht geradezu abgewiesen, so daß die Unterhandlungen über diesen Punct vielleicht fortgeführt werden können."

Die „Berlingske Tidende" vernimmt, daß der Prinz Humbert nach Chalons geht.

Das „Mem. dipl." dementirt in förmlicher Weise das Gerücht von einem beabsichtigten Ehebündniß zwischen dem Prinzen Humbert von Piemont und einer französischen Prinzessin.

Daß das Lager von Chalons früher als üblich aufgelöst werden soll, erklärt man aus dem Umstande, daß eine umfassende Expedition in Algerien, die im Monat October beginnen soll, vorbereitet wird, an der mehrere der im Lager befindlichen Regimenter Theil zu nehmen bestimmt sind. Diese Expedition erheischt auch die baldigst mögliche Abreise des Marschalls Mac Mahon nach Algier. Die Lage von Algierien, schreibt der Pariser Corresp. der „N. P. Z.", ist viel bedenklicher, als das Gouvernement bisher eingestehen wollte. Spricht man mit französischen Staatsmännern von dem deutschen Bunde oder den Herzogthümern, so erhält man zur Antwort: Notre seule préoccupation dans ce moment c'est l'Algérie. Es scheint in der That dort eine allgemeine Gährung unter den „Gläubigen" zu herrschen, und was insbesondere die algerischen Tribus anbelangt, so sind sie theils im Aufstande begriffen, theils zum Aufstande bereit.

Wie aus London gemeldet wird, finden in diesem Augenblick ernste Unterhandlungen zwischen den Unionisten und Conföderirten statt, um zu einem gegenseitigen annehmbaren Frieden zu gelangen. Auch Lord Palmerston sagte schon in seiner Tiverton-Rede: „Neue Nachrichten aus Amerika bezeichnen günstige Symptome und wir können hoffen, daß die Zeit, das Nachdenken, die unermeßlichen Verluste, welche man erlitten hat, und daß die schwache Hoffnung auf Erfolg, welche dem Norden bleibt, vor dem Verlauf weniger Monate eine Uebereinkunft herbeiführen werden".

Aus Paris meldet man, daß Kaiser Napoleon dem Bevollmächtigten der conföderirten Staaten, Herrn Slidell, zugesagt habe, dieselben anzuerkennen.

Die italienischen Gefangenen in Bokhara sind, nach einem Turiner Telegramm vom 24. d., in Orenburg angekommen und von dort nach Petersburg abgereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. August. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Vormittags von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat mehrere hohe Persönlichkeiten, darunter den Adlatus des Kriegsministers, FML. Frhrn. v. Schiller, empfangen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten Se. Hoheit den Herzog von Nassau aus Anlaß Höchstdessen am 20. August d. J. eingetretenen 25jährigen Regierungsjubiläums durch den Herrn Generaladjutanten Generalmajor Grafen v. Coudenhove, welcher sich in Begleitung des Herrn Rittmeisters Grafen v. Rechberg nach Wiesbaden begeben hatte, beglückwünschen zu lassen. Se. Hoheit der Herzog erwiderte die Aufmerksamkeit durch Entsendung des Generallieutenants und Generaladjutanten Freiherrn v. Hadeln, der begleitet vom Hauptmann Freiherrn v. Hertzberg vorgestern von Sr. Majestät empfangen und gestern in Schönbrunn zur kais. Tafel gezogen zu werden die Ehre hatte.

Die gestern nach Wien gekommenen Theilnehmer des Vergnügungszuges aus Nürnberg haben Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzh. Rudolph einen riesigen Nürnberger Lebkuchen mitgebracht, der mit einem im Nürnberger Dialect verfaßten Gedichte überreicht werden sollte. Es ist sofort die Absendung des beliebten Nürnberger Productes an den in Reichenau weilenden durchlauchtigsten Kronprinzen veranlaßt worden und des erfreulichen Eindruckes gewiß, welchen die Huldigung auf Se. k. Hoheit nicht verfehlen wird, hat höchstdessen Obersthofmeister GM. Graf Gondrecourt dem Obmann der Nürnberger Reisegesellschaft Herrn Friedrich Schultheis im Namen des Erzherzogs dafür gedankt.

Se. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm gab gestern zu Ehren des vorgestern angekommenen Erzherzogs Ernst große Tafel.

Se. Majestät der König von Preußen sind am 25. d. um $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends in Ischl angekommen und Tags darauf um 4 Uhr Nachmittags nach Salzburg abgereist. Von Salzburg ist Se. Majestät der König um 7 Uhr 5 Minuten Morgens mit einem Extrazuge über Augsburg nach Hohenschwangau abgereist.

Hr. Bismarck ist gestern Abends nach München abgereist.

Wie wir in der „Presse" lesen, ist dieser Tage dem österr. Internuntius, Baron Prokesch, in Constantinopel ein Unfall passirt. Er war im Begriffe, in einen Kahn zu steigen, als er ausglitt und sich ernstlich am Knie verletzte. Man schaffte ihn nach seinem Sommersitz in Bukdere, wo er sich vollkommen ruhig verhalten muß. Seine Wiederherstellung zieht sich aber in die Länge.

Graf Moriz v. Dietrichstein ist vorgestern Morgens im 90. Lebensjahre verstorben. Mit ihm ist der letzte männliche und rechtmäßige Sprosse dieses uralten Dynastengeschlechtes von der Erde geschieden, und das mit dem historisch berühmten Hufeisen gezierte Wappenschild wird über seinem Grabe gebrochen werden.

Von den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik", welche die statistische Centralcommission herausgibt, ist neuerdings das 1. Heft des 11. Jahrganges erschienen. Dasselbe enthält eine Darstellung des österreichischen Budgets für das Verwaltungsjahr 1864 nach den Bestimmungen des Finanzgesetzes vom 29. Februar 1864. Der Verfasser weicht von der im Staatsvoranschlage beobachteten Anordnung des stofflichen Inhaltes in so ferne ab, daß er die Zifferansätze nicht nach der veränderlichen Gliederung der Ministerien, sondern nach dem feststehenden Systeme der Verwaltungszweige zusammenstellt. Er gewährt dadurch den Vortheil, daß das Budget leicht mit denen der übrigen Staaten verglichen werden kann.

Von morgen an hört die klericale „Schnellpost" auf zu existiren; der Redacteur setzt dies an der Spitze der letzten Nummer in einem dem Blatte gewidmeten Nekrolog ausführlicher auseinander. Er klagt, daß das Blatt, der eindringlichsten Bitten seinerseits ungeachtet, von dem hochwürdigen Episkopat nicht unterstützt worden sei, und daß dasselbe „ohne die großmüthige Hilfe einer hohen weltlichen Behörde und eines erlauchten Fürsten" bereits im ersten Vierteljahr hätte untergehen müssen. Um so rührender war, wie im Nekrolog gesagt wird, „die intelligente und treue Anhänglichkeit der 500 alten Freunde" — so hoch belief sich die Abonnentenzahl — an das Blatt.

Anfangs September d. J. findet beim Wiener Landesgericht unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrathes Englisch eine auf das Verbrechen des Hochverraths lautende Schlußverhandlung statt, in welcher der 14jährige Carl Kober, Zögling aus dem Institut des Hrn. Bilka, als Angeklagter und weitere 2 Zöglinge als Zeugen erscheinen werden.

Die in Welschtirol entdeckte hochverrätherische Verbindung scheint sich bis nach Venetien zu erstrecken. In Venedig selbst hat in Folge der in Trient gemachten Entdeckungen eine Reihe von Verhaftungen stattgefunden, und sollen die betreffenden Personen der Theilnahme am Waffenschmuggel dringend verdächtig sein.

Wie man dem „Frdbl." schreibt, werden von Mazzinistischen Agenten fortwährend Versuche gemacht, Waffen aus Piemont nach Venetien einzuschmuggeln. Neulich wollte man sogar eine Kiste mit Waffen per Bahn nach Venetien schaffen. Die Kiste befand sich schon in Desenzano im Bureau des dortigen Polizeicommissärs Caforelli, welcher versprochen hatte, für die sichere Expedirung derselben Sorge zu tragen. Als die piemontesische Regierung jedoch davon Wind erhielt, daß die österreichischen Behörden um die beabsichtigte Einschmuggelung wissen und Anstalten zu deren Abfangung getroffen haben, confiscirte sie die Waffen, um sie nicht in die Hände der Oesterreicher fallen zu lassen. Weder Absender, noch der piemontesische Polizeicommissär erfuhr die geringste Belästigung."

Wie aus Spalato, 26. August, gemeldet wird, wurde der frühere Podesta und Vicepräsident des aufgelösten Landtages, Dr. Bajamonti, von 2 Wahl-Collegien: von der Handelskammer und von der Stadt Spalato, unter lebhafter allgemeiner Betheiligung mit größter Majorität zum Deputirten gewählt.

Deutschland.

Nach einer tel. Depesche der „Schlesischen Ztg." aus Berlin, 27. August Abends, wird auch Kaiser Alexander zur Zeit der großen Manöver nach Berlin kommen.

Die Nachricht, daß der Prinz Friedrich Carl in Berlin einen feierlichen Einzug halten werde — derselbe sollte am vorigen Freitag stattfinden — hat sich nicht bestätigt. Eine derartige Feier soll erst nach Friedensschlusse, dann aber mit aller Großartigkeit stattfinden.

Der kgl. preuß. Kriegsminister Herr von Roon ist am 26. d. nach Chalons abgereist, begleitet von dem Oberst-Lieutenant v. Thile. Außerdem dürften der Militär-Bevollmächtigte, Major Freiherr v. Loë, und der Artillerie-Major Scherbening aus Erfurt in Chalons anwesend sein.

Der kgl. preußische „Staatsanz." veröffentlicht folgende Ordens-Verleihungen an österreichische Generale, Stabsofficiere und Officiere: FML. Graf Neipperg erhielt den Kronen-Orden I. Classe mit Schwertern; General Graf Gondrecourt erhielt den Orden pour le mérite; GM. v. Kiliansshausen erhielt den rothen Adler-Orden II. Classe mit dem Stern und den Schwertern; GM. Dobrzensky und GM. v. Nostitz-Drzewiecki den rothen Adler-Orden II. Classe ohne Stern. Den Kronen-Orden II. Classe mit Stern und Schwertern erhielt GM. Tomas; denselben Orden II. Classe ohne Stern erhielten 16 Oberste und Oberstlieutenants. Den Kronen-Orden III. Classe erhielten 26 österreichische Majore und Hauptleute.

[Der Berliner Polenproceß]. Sitzung vom 25. August. (Schluß). Wir berichteten gestern bis zu der Mittags eingetretenen Pause. Dieselbe dauerte von 12 bis 2½ Uhr, weil der Gerichtshof über eine große Zahl von der Vertheidigung gestellter Anträge zu berathen hatte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung publicirte der Präsident nachstehende Beschlüsse des Gerichtshofes: Daß verschiedene Anträge der Vertheidigung als unerheblich, bez. weil schon erledigt, abgelehnt werden; daß die von der Vertheidigung vorgeschlagenen Schreibverständigen Konkiel und Dakowski über den Vidimationsvermerk des Angeklagten von Niegolewski und über das aufgefundene Concept vernommen werden sollen; daß die Sachverständigen Professor Cybulski und Lehrer Sosnowski über den Inhalt der Działyńskischen Zettel vernommen werden sollen; daß die Beweisaufnahme über die Stellung der Angeklagten im Taczanowskischen Lager für unerheblich zu erachten, weil der Angeklagte seine Anwesenheit zugegeben habe; den wiederholten Antrag in Betreff der Thätigkeit der Posener Polizei in der Majewskischen Untersuchung durch die früheren Beschlüsse für erledigt zu erachten, die Beweisaufnahme über die in der Anklage erwähnte Ostentation, mit welcher der Angeklagte in der Kammer seine Interpellation vorgebracht, abzulehnen, da die Anklage keinen Beweis beantrage, es also auch eines Gegenbeweises nicht bedürfe; daß der Gegenbeweis gegen das von den Schreibverständigen in der Untersuchung gegen v. Kosiński abgegebene Gutachten abzulehnen, da hierdurch das Gutachten derselben nicht als unzuverlässig dargestellt werden könne. Dagegen sollen der Gymnasiast Zaleski und der Schneiderlehrling Milczalski vorgeladen, und der von Herrn Elven bezeichnete Artikel der „Posener Z." vorgelesen werden. Gleichzeitig wird die vom Angeklagten beantragte Vergleichung seiner Handschrift mit der eines andern abgelehnt, weil durch die behauptete Aehnlichkeit der Handschriften nichts erwiesen werden könne. Auf die hierauf erfolgte Verlesung des Artikels der Posener Zeitung knüpften sich mehrere Bemerkungen des Angeklagten und der Vertheidigung, wobei der Rechtsanwalt Brachvogel behauptet, daß dieser Artikel mit einem amtlichen Berichte des Herrn v. Bährensprung nicht sowohl dem Sinne, als auch der Fassung nach ziemlich genau übereinstimmen. Nachdem die beiden Schreibverständigen Siegel und Gottschalk über einige Działyńskische Zettel vernommen worden, schließt der Präsident die Sitzung um 3½ Uhr, indem er bemerkt, daß er zwar in dieser Woche fünf Sitzungen in Aussicht gestellt habe, daß verschiedene Umstände jedoch ihn verhinderten, morgen eine Sitzung zu haben. Nähste Sitzung Montag 9 Uhr.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Herzogs von Nassau wurde am 20. und 21. d. durch eine Reihe von Festlichkeiten begangen. Am 21. Nachm. war großes Volksfest auf dem Neroberg. Der Herzog wohnte demselben mit dem Erbprinzen bei und hielt von einer Estrade herab eine Ansprache an das massenhaft versammelte Volk, die mit stürmischen Hochrufen erwidert wurde. Er stellte dem Volke seinen Sohn vor und bat die Treue und Anhänglichkeit, die das nassauische Volk schon so oft bewiesen, auch auf ihn zu übertragen. Der Herzog trank hierauf aus einem ihm vom Bürgermeister überreichten silbernen Pocal „auf das Wohl und Gedeihen seiner Residenzstadt Wiesbaden, auf das Wohl des ganzen Landes."

Am 25. d. hat in Braunschweig die Eröffnung der fünften Versammlung des sog. deutschen Juristentags stattgefunden. Etwa 500 Theilnehmer waren angelangt; von diesen wurde der Leipziger Professor Geh. Rath v. Wächter einstimmig zum Präsidenten erwählt.

Am 22. trat in Hannover der volkswirthschaftliche Congreß zusammen, die Zahl der Mitglieder betrug 169. Zum Vorsitzenden wurde Braun aus Wiesbaden gewählt. Eine der Resolutionen, welche vom Congreß angenommen wurden, spricht sich entschieden gegen alles Lotteriewesen und alle Prämienanlehen aus.

Ueber den Brand des herzoglichen Residenzschlosses in Altenburg schreibt man dem „Dresd. Jour." vom 24. d. M.: Das Feuer begann kurz vor 10 Uhr Vormittag, wahrscheinlich veranlaßt durch eine beim Ausbrennen gesprungene Esse, auf dem Flügel, in welchem sich der in der Mitte des vorigen Jahrhundertes vom Herzog Friedrich III. erbaute große Saal mit herrlichen Deckengemälden, vielleicht einer der schönsten Säle in den deutschen Residenzschlössern, befand. Bei dem überaus heftigen Winde und der hohen Lage des Schlosses verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über den ganzen Flügel. Um halb 11 Uhr stürzte die Decke des Saales, der die ganze Breite des Flügels einnahm, ein. Auch der daran stoßende Eckflügel wurde alsbald vom Feuer ergriffen, so daß auch das Dach dieses Flügels bis zu den Gemächern des Herzogs Joseph abgebrannt ist. Erst an der Ecke dieses zweiten Flügels, an welchen sich dann das Gebäude mit den Wohngemächern der herzoglichen Familie anschließt, gelang es, des Feuers durch Einreißen des hohen Daches Herr zu werden. Doch hat auch dieses Hauptgebäude sehr gelitten, indem durch dasselbe zum Theil die Zuleitung des Wassers erfolgen mußte. Es mußten wegen der Nähe und Größe des Feuerherdes deshalb auch die Wohngemächer der höchsten Herrschaften geräumt werden. Flugfeuer drohte selbst zweimal auch das noch ziemlich entfernt auf der linken Seite des Schloßthores stehende Prinzenpalais, die Wohnung des Prinzen Moritz, und noch ein anderes, hinter dem Schloßthurme stehendes Gebäude in Brand zu setzen; doch gelang es, dasselbe noch zeitig zu dämpfen. Der Schaden ist ein höchst bedeutender, obschon sowohl die Gebäude (dem Vernehmen nach bei der Gothaischen Feuerversicherungsbank), als auch das Mobiliar des Schlosses versichert waren. Gegen 1 Uhr kam auch die Leipziger Feuerwehr an; doch war zu dieser Zeit das Feuer bereits in der Hauptsache gedämpft und weitere Hilfe nicht mehr nöthig. Von den Mitgliedern der herzoglichen Familie war im Augenblick der Entstehung des Brandes nur die noch nicht ein Jahr alte Prinzessin-Tochter des Prinzen Moritz im Schlosse anwesend, welche alsbald in Sicherheit gebracht wurde. Um 2 Uhr Nachmittag traf, telegraphisch benachrichtigt, Prinz Moritz aus Bad Ronneburg ein, der Herzog, der in Bad Wittekind ist, wird ebenfalls noch heute erwartet. Das herzogliche Militär, welches eigentlich besonders bestimmt ist, bei Feuerunglücksfällen im Residenzschlosse Hilfe zu leisten, war gerade heute Morgen in Cantonnements gerückt, so daß die städtische Feuerwehr fast allein die Arbeit des Löschens übernehmen mußte. Es ist noch ein Wunder zu nennen, daß das Feuer auf die beiden Flügel beschränkt geblieben ist; denn bei der Heftigkeit des Windes und der Schwierigkeit, auf das thurmhohe Dach Wasser zu bringen, war die Gefahr für das ganze Schloß sehr groß. (Allgemein heißt es, daß das Feuer durch Unachtsamkeit beim Ausbrennen der Feueressen veranlaßt worden. Thatsache ist, daß die Essen in den Schloßgebäuden Vormittag ausgebrannt worden sind.)

Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig" vom 26. d. enthält eine Bekanntmachung der Civilcommissarien folgenden Inhalts: Während bisher die angemeldeten Ansprüche an die Staatscasse an die frühere Landesregierung verwiesen werden mußten, sind jetzt, nachdem die Friedensunterhandlungen eingeleitet, die Civilcommissare bereit, die gedachten Ansprüche zur Kenntniß der Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte zu bringen, damit durch deren Vermittelung jene Forderung bei den Auseinandersetzungen mit Dänemark, wenn möglich, Anerkennung und Befriedigung finden.

Frankreich.

Paris, 25. August. Prinz Humbert, der piemontesische Kronprinz, wird übermorgen eintreffen und vierzehn Tage hier verweilen. (Was das bekannte Heirathsproject [zwischen dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Murat] betrifft, so steht es — wie man der „NPZ." aus Paris meldet — damit also: Das Project existirt, aber es ist nur erst Gegenstand intimer Besprechungen zwischen den beiden Höfen. Die Diplomatie hat sich noch nicht damit befaßt.) — Der Kaiser Napoleon bleibt vom Montag bis zum Sonntag, 4. September, im Lager, welches am 7. des künftigen Monats aufgehoben wird. Die großen Lager-Uebungen sind somit auf diese eine Woche zusammengedrängt. Marschall Mac Mahon geht übrigens erst gegen den 20. Sept. nach Algier auf seinen Posten; er erhält ein stattliches Verstärkungs-Corps. — Wir meldeten erst kürzlich von gerichtlichen Schritten, welche der französische Senator General Grouchy gethan, um das Andenken seines Vaters in Bezug auf dessen Haltung bei Waaterloo zu rechtfertigen. Wie nun aus Paris berichtet wird, ist General Grouchy vor einigen Tagen im Alter von 77 Jahren gestorben.

Ein Pariser Correspondent der Presse schreibt: Bei den delicaten Differenzen welche unmittelbar vor der Ankunft des Königs von Spanien den häuslichen Frieden in St. Cloud gestört haben, soll, wie man nachträglich vernimmt, die Erklärung der Kaiserin, daß sie entschlossen sei, die so oft vertagte Reise nach Rom nun doch anzutreten, schließlich den Ausschlag gegeben haben. Diese römische Pilgerfahrt hat noch nie ihre Wirkung verfehlt. Ueberhaupt wolle man den politischen Einfluß der Kaiserin nicht unterschätzen; sie übt ihn nicht regelmäßig und auf alle Angelegenheiten, aber, wo sie einmal eintritt, um so nachdrücklicher aus. Der inneren Politik bleibt sie fast ganz fremd, es sei denn, daß hie und da in einer Cultus-Angelegenheit ihre Verwendung in Anspruch genommen wird; dagegen darf wol behauptet werden daß der Kaiser seit dem italienischen Kriege weder in seiner transalpinischen, noch in seiner transatlantischen Politik einen wichtigen Schritt gethan hat, ohne ihren Rath zu hören. In den jüngsten Ereignissen hate sie eine fast befremdliche Sympathie für die deutschen Großmächte an den Tag gelegt und der neutralen Haltung des Kaisers entschieden Vorschub geleistet. Die Minister, welche unter dem Vorsitz der Kaiserin conferirt haben, rühmen ihre rasche Auffassung, die Leichtigkeit ihrer Ausdrucksweise und ein gewisses natürliches Geschick in der Handhabung der parlamentarischen Formen. Man hat sie oft fünf bis sechs Amendements oder Varianten mit schärffster Genauigkeit recapituliren hören. In ihrem Votum schließt sie sich indeß ziemlich regelmäßig der Majorität an, wie es sich denn übrigens von selbst versteht, daß capitale Angelegenheiten den von ihr geleiteten Conseils fernbleiben. Mehr als der Kaiser liebt sie es, mit dem kaiserlichen Prinzen zu politisiren, welcher sich daher auch dem König von Spanien in den Tagesereignissen sehr orientirt gezeigt haben soll. Der Prinz erfreut sich, beiläufig gesagt, neuerdings einer kräftigeren Constitution.

Schweiz.

Aus Bern, 24. August, wird über die Genfer Wirren geschrieben: Seit gestern sind dem Bundesrathe von seinen Commissarien tröstlichere Berichte aus Genf zugegangen. Für heute Vormittag ist nämlich der Große Rath zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in welcher der Antrag gestellt werden soll, die Wahl vom Sonntag der Prüfung durch eidgenössische Commissarien zu unterstellen. Jedenfalls ist das der geeignetste Weg, die Genfer Wirren auf friedlichem Wege beizulegen. Heute Vormittag ist übrigens noch ein zweites Bataillon Waatländer in Genf eingerückt, weil die Beerdigung der Gefallenen, 8 an der Zahl, die im Laufe des heutigen Tages stattfinden soll, leicht Anlaß zu neuen Ruhestörungen geben könnte. Im Ganzen genommen ist jedoch die Genfer Bevölkerung zur Besinnung zurückgekehrt. So haben beide Parteien nicht nur die den Arsenalen entnommenen Waffen zurückgegeben, sondern eine von der Opposition für gestern Nachmittag ausgeschrieben gewesene Volksversammlung ist abgesagt worden, weil die Radikalen gedroht hatten, in diesem Falle wieder zu den Waffen zu greifen. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrath den Berner Obristlieutenant Amstutz bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe zum Platzcommandanten von Genf ernannt und die Herren Duplan-Veillon, eidgenössischen Untersuchungsrichter, und Regierungsrath Migy von Bern mit der Untersuchung der dortigen Vorgänge beauftragt. — J. Fazy ist von Paris nach Genf zurück.

Aus Bern, 25. August, wird gemeldet: Die anfänglich auf gestern angesetzte Beerdigung der am Montag in Genf Gefallenen ist auf heute verschoben worden. Dieselbe soll unter der officiellen Theilnahme des Großen Rathes stattfinden, der in außerordentlicher Sitzung seit gestern versammelt ist. Wie erwartet, ward der Antrag, die Wahlaffaire vom Sonntag der Prüfung eidgenössischer Commissäre zu überlassen, vom ihm zum Beschluß erhoben; nichtsdestoweniger hat er die Cassation der Wahl Chenevière's in den Staatsrath durch das Wahlbüreau für eine Competenzüberschreitung erklärt. Ob dieser Erklärung sollen die Radicalen sehr entrüstet sein. Auch ist bereits eine Deputation des Wahlbüreaus in Bern eingetroffen, welche bei dem Bundesrath gegen dieselbe Protest erheben wird. Eine Proclamation der eidgenössischen Commissarien bei ihrem Einzuge in Genf fordert die Einwohner zur Achtung vor dem Gesetze und zum Vertrauen auf die Bundescommissäre auf.

Belgien.

In Belgien hat die außerordentliche Session der Kammern am 23. d. M. ohne jede Eröffnungsfeierlichkeiten ihren Anfang genommen. Der Senat, nachdem er sein Bureau constituirt, d. h. den Fürsten von Ligne zum Vorsitzenden und die Herren von Omalius und Tornaco als Vicepräsidenten neugewählt vertagte sich bis zur späteren Wiederberufung. Das Abgeordnetenhaus hat seine Arbeiten unter dem Vorsitz des ausgezeichneten Alterspräsidenten Herrn Lange begonnen. Dumortier hielt eine Rede über den angeblichen Verstoß des „Moniteur", die amtlichen Ziffern der Wahlergebnisse nicht mitgetheilt und somit die Kammer einer jeden verläßlichen Grundlage für die Wahlprüfungen beraubt zu haben. Der Moniteur aber veröffentlicht, wie der „K. Ztg." geschrieben wird, amtlich dergleichen Tabellen niemals, und die von jeher bei den Wahlprüfungen einzig ins Gewicht fallenden Documente sind die Protocolle, welche die Wahlbureaux über die Wahlvorgänge aufnehmen und und der Kammer zu Prüfung und Entscheidung einsenden. Aus diesem Grunde wurde denn auch nach einigen scharfen Worten des Herrn Goblet und des Justizministers die Motion des Herrn Dumortier, die Kammer wolle sich bis nach jener amtlichen Veröffentlichung vertagen, einfach durch die Vorfrage erledigt. Das Haus setzte alsdann sechs Ausschüsse aus je sieben durchs Loos gezogenen Mitgliedern bestehend, zur Prüfung der Wahlvollmachten nieder. Der Zufall hat die Commission, welche über die Löwener Wahlen zu berichten haben wird, aus fünf Mitgliedern der Majorität und zwei der Minorität gebildet. Eine ganze Reihe unbeanstandeter Wahlen wurde sofort genehmigt und die betreffenden Abgeordneten zum Schwur auf die Verfassung zugelassen.

Aus Brüssel, 26. August, wird tel. gemeldet: Das Gutachten der Sachverständigen constatirt, daß die Löwener Wahlzettel geschrieben und nicht autographirt seien. Die Commission schlägt deshalb die Zulassung der vier klerikalen Abgeordneten vor. Die Kammer stimmt dem Vorschlage bei.

Großbritannien.

Belfast hat sich wieder beruhigt; die Polizei hält jedoch noch aufmerksame Wache und patrouillirt die Straßen ab. In einigen kleineren Städten, welche etwas spät dem Beispiele Belfast's, Dundalks und Corks folgten, wie in Tralee und Carrikfergus sind weniger gefährliche Ausschreitungen der beiden Parteien eben so schnell unterdrückt worden, wie sie entstanden.

Privatdepeschen aus Liverpool vom 24. d. melden, daß die unionistische Fregatte „Niagara" sich des südstaatlichen Kaperschiffes „Georgia", das nach Portugal abgegangen war, bemächtigt, die Mannschaft ausgeschifft und die „Georgia" nach Newyork gesandt hat.

[Zum Mord im Eisenbahnwaggon]. Der von London abgeschickte Polizeiinspector Turner kam am 6. d. in Newyork an. Er setzte sich sofort mit dem ersten Polizeiintendanten der dortigen Polizei in Verbindung, und erhielt die Versicherung, daß ihm von der Localpolizei jeder Beistand geleistet werden würde. Das Schiff Victoria, auf welchem Müller die Ueberfahrt macht, wurde am 11. oder 12. erwartet; man befürchtete aber doch, daß es Müller gelingen werde zu entrinnen, und der „Courrier der Vereinigten Staaten" erzählt vollen Ernstes folgende Thatsache, welche den Geist des Landes charakterisirt: Kaum hatte sich das Gerücht von der nahen Ankunft Müller's und dessen wahrscheinlicher Verhaftung verbreitet, als einer der geschicktesten Recrutirungsagenten von Newyork einen ebenso kühnen als abenteuerlichen Plan faßte. Dieser Agent, ein Deutscher, Namens Karl v. Effengen, bestieg ein Fischerboot in der Absicht, der Victoria auf offener See aufzulauern. Gelingt es ihm, das Schiff zu treffen, so begibt er sich an Bord und unterrichtet Müller von dem Schicksal, das ihm bei seiner Ankunft in Newyork bevorsteht. Zu seiner Rettung schlägt er ihm folgenden Plan vor: In dunkler Nacht verläßt Müller die Victoria und begibt sich auf das Fischerboot, das ihn mit dem Agenten nach Newjersey bringt. Hier läßt er sich bei dem nächstbesten Recrutirungsbureau für die Armee anwerben. Das Newyorker Blatt drückt die Hoffnung aus, daß es der Polizei gelingen werde, diesen Plan zu vereiteln.

Dänemark.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 25. August ist die projectirte Anleihe von 8 Millionen vom Folkething nach einer sehr erregten Debatte und der Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung künftighin dem Reichsrath nur gewisse Concessionen zugestehen wolle, genehmigt worden.

Aus Kopenhagen, 26. d., meldet ein Telegramm der „Presse": Im Folkething äußerte gestern der Finanzminister, von Personal-Union der Herzogthümer mit Dänemark könne künftighin keine Rede sein, doch wären vielleicht die deutschen Großmächte zu bewegen, im Interesse Deutlchlands (?) den dänischredenden Theil von Schleswig herauszugeben.

In der Sitzung des Folkething vom 24. kam der Bericht des Militär-Ausschusses zur Berathung. Monrad tadelte den Ausschuß in einstündiger Rede in den stärksten Ausdrücken und schob einen großen Theil der Schuld an dem unglücklichen Ausgang des Krieges auf die Stimmung der Armee. Was ihn selbst betreffe, sagte er, solle keine Macht der Erde von ihm Antwort erhalten, gegenüber einer Commission, welche von seinen Nachfolgern niedergesetzt sei. Nur ein Kriegsgericht sei sein Forum.

Die „Flyveposten" vom 25. schreibt: Der Folkething habe mit 73 gegen 13 Stimmen das Gesetz über die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben angenommen. Dies zeige, wie Wenige im Folkething den Intentionen Bille's folgen wollen, und beweise die Wirkung der Drohung des Finanzministers, den Reichsrath aufzulösen. Der Finanzminister habe in allerbestimmtester Weise die Erklärung abgegeben, die Instructionen für die Friedensverhandlungen gingen darauf hinaus, auf eine Wiedergewinnung Nordschleswigs hinzuarbeiten.

Italien.

Unlängst, schreibt man der „Gen.-Cor." aus Turin, 24. d., wurde in Palermo das letzte Quartal des conservativ besonnenen Journals „Il Conciliatore" von einem durch Demokraten aufgewiegelten Volkshaufen öffentlich verbrannt, hierauf forderten einige Blätter in Neapel die dortige Bevölkerung in leidenschaftlicher Weise auf, das Nämliche auch hinsichtlich gewisser Neapolitaner Journale zu veranlassen. Wie ich nun höre, ist soeben von hieraus eine sehr energische Note unseres Ministeriums nach Neapel abgegangen, welche in gemessener Weise den Behörden den Befehl ertheilt, mit Aufwand aller verfügbaren Mittel und selbst mit Gewalt, alle Volkszusammenkünfte zu verhindern und dieselben auseinanderzujagen, wenn sie den Zweck hätten, einen öffentlichen Tadel oder Verhöhnung der Regierung auszusprechen. Zu diesem Ende sollen bei sich ergebender Gelegenheit sogleich sämmtliche Wachposten doppelt besetzt werden.

Das Blatt „Italia del Popolo" hat über die Zustände im festländischen Theil des Königreichs beider Sicilien eine Reihenfolge statistischer Ausweise gebracht; die betreffende Nummer wurde von den pie-

montesischen Behörden confiscirt, ein Preßproceß jedoch nicht eingeleitet. „Italia del Popolo“ registrirt die Opfer der piemontesischen Herrschaft folgendermaßen: Im Kampf gefallen 6473 Mann, standrechtlich erschossen 4879, zu Kerkerstrafen verurtheilt 3612, ohne Untersuchung und Urtheil deportirt 1854, in Untersuchungshaft 2321, auf flüchtigem Fuß 8250, zusammen 27.289 Mann. Ueberdies sind von den piemontesischen Truppen 218 Dörfer und 1013 einzelne Häuser oder Pachthöfe in Asche gelegt worden, während der finanzielle Schaden, welcher dem Lande durch den 4jährigen Kampf erwachsen, auf 10 Mill. Lire geschätzt wird. Ein Ende dieser gräulichen Zustände läßt sich dabei noch gar nicht absehen, da die neapolitanischen Blätter vielfach eine fortwährende Zunahme des „Brigantaggio“ constatiren.

Die von der piemontesischen Regierung zur Prüfung eines Projects wegen theilweiser Umgestaltung des Hafens von Genua niedergesetzte Commission hat ihre Arbeiten vollendet. Das Project zur Herstellung eines großen Docks im Hafen von Ancona ist definitiv hergestellt. Seine Länge soll 120 Meter betragen, der Voranschlag der Kosten sich auf 2,100,000 L. belaufen und die Ausführung mindestens vier Jahre in Anspruch nehmen.

Rußland.

In Warschau war neulich das Gerücht verbreitet, daß der dortige Banquier S. A. Fränkel zum russischen Finanzminister ernannt worden sei. Es ist aber nur so viel wahr, daß Herr Fränkel nach dem Auslande gegangen ist, um für den in Rußland zu errichtenden Credit Foncier Capitalisten heranzuziehen.

Der „Dzien. Warsz.“ citirt einen gegen den polnischen Adel gerichteten, in den heftigsten Ausdrücken geschriebenen Artikel des Londoner „Głos wolny“. „Die ewigen Todtengräber Polens“, sagt das revolutionäre Blatt unter anderm, „die Czartoryski's, Zamoyski's, Sapieha's und andere dergleichen haben ihr Werk vollendet; — sie haben den Aufstand getödtet.

Der „Dzienn. Warszawski“ berichtet über eine lange Reihe Ergebenheitsadressen, die mit Unterschriften versehen, an den Kaiser Alexander II. gerichtet sind.

Landowski, Anton Schmidt und die übrigen am 17. d. in Warschau zum Tode verurtheilt gewesenen Verbrecher sollen am 27. d. nach dem Innern Rußlands deportirt worden sein.

Voriges Jahr wurde der Bürgermeister des Städtchens Lysobyki am Wieprz von einer Insurgentenbande überfallen, der städtischen Casse beraubt und dann aufgehangen. Kürzlich wurden diese Räuber und Mörder in einem dortigen Bürger Turczyński, dem dortigen Judenfleischer Josek und einem Bauern aus dem benachbarten Dorfe Przechady entdeckt, welche nun in der Festung Iwangrod an der Weichsel gefangen sitzen und ihres Urtheils harren. Die in solchen Fällen aufgelegte Strafe auf die Städte und Dörfer hat meistens zur Entdeckung geführt; denn wer sich der Strafe nicht unterwerfen will, gibt sich Mühe — oder überwindet auch die Furcht vor Ahndung der Schuldigen — und entdeckt dieselben. Es läßt sich über solche Strafmittel viel für und dawider sagen; die Verhältnisse aber sind hier so abnorm, daß sie auch ungewöhnliche Mittel erfordern.

Den deutschen Colonisten in den Kreisen Konin und Kalisch sind nach der „Ostſ.-Z.“ die ihnen im October v. J. von der russischen Behörde zu ihrer Selbstvertheidigung übergebenen, sowie nach der Zersprengung der Oborskischen Insurgenten-Abtheilung von ihnen aufgesammelten Gewehre (600 an der Zahl) jetzt wieder abgenommen worden.

Aus Anlaß des allerhöchsten Ukases betreffend die Umgestaltung oder Aufhebung einiger Kirchenpatronate im Königreich Polen machen die „Moskauer Nachrichten“ die Bemerkung, daß die Zahl der katholischen Collaturen im Allgemeinen 1,643 betrage, von denen 348 zur Regierung, 105 zu Besitzern des geistlichen Standes, 1.187 zu Privatpersonen und 3 zu Städten gehören; hinsichtlich der unitischen Pfarreien waren 381 Collaturen, von denen 321 zu polnischen Bürgern (katholischer Confession?) gehörten; darunter haben das Recht der Collatur die Grafen Zamoyski in 40 Kirchen gebraucht. Bei dem bekannten Streben des polnischen Patriotismus konnte der Stand der unitischen Kirchen unter der Last der Collatur kein blühender sein. Es befinden sich in der That, obwohl es die Pflicht des Collators war über seine Kirche Sorge zu tragen, von allen unitischen Kirchen kaum 170, die im guten Stand erhalten sind; von 211 brauchen 103 eine bedeutende Reparatur, 46 eine Renovirung; 62 sind theils abgebrannt, theils zusammengestürzt und stehen ohne Dächer als Ruinen.

Türkei.

Aus Constantinopel, 17. August, wird gemeldet: „Nubar Pascha, der bereits von Paris nach Aegypten zurückgekehrt ist, wird nächstens auch hier erwartet, um die Suez-Canal-Angelegenheit zu Ende zu bringen. Der englische Botschafter hat für englische Truppen, die nach Indien gehen, das Recht beansprucht, die Landenge von Suez zu passiren. Alle wichtigen Angelegenheiten, namentlich die den Libanon betreffenden, sind zurückgestellt worden, bis die Botschafter Englands und Frankreichs von ihrem Urlaub hierher zurückgekehrt sein werden. Fürst Cousa ist krank.“

Griechenland.

Aus Athen liegen der „G. C.“ Mittheilungen vor, welche die griechischen Zustände im düstersten Lichte erscheinen lassen. Es ergibt sich die bedenkliche Thatsache, daß unter den besonnenen und ruhigen Beobachtern dieser Zustände der Glaube an deren Haltbarkeit nicht nur, sondern auch fast schon die Hoffnung auf deren Besserung sich verloren habe. Das Schlimme der Lage offenbart sich in besonders greller Weise, seitdem die Verbindung Joniens mit dem Königreich eine vollendete Thatsache ist, d. h. eine politische Thatsache, denn an eine Verschmelzung auch der Bevölkerung ist gar nicht zu denken. Griechen und Jonier sind einander so unähnlich wie Feuer und Wasser; keiner wird sich dem andern unterordnen wollen, wohl aber ein jeder von Beiden den andern zu beherrschen trachten und hält sich auch dazu für berechtigt. Es ist nicht abzusehen, wie es da zu einem gedeihlichen Zusammenleben, geschweige denn zu einer Unification kommen soll.

Vermischtes.

** In Wien müssen eherne Tafeln zur Bezeichnung des Geh- und Reitweges umgegossen werden, weil die Aufschrift: „Geh-allee“ und „Reit-allee“, wie die Blätter gerügt, unortographisch. Die Vorkämpfer der Rechtschreibung verlangen, daß das Wort „Allee“ groß geschrieben wird. Daß aber Geh-Allee ein Pleonasmus und Reit-Allee eigentlich eine contradictio in adjecto, das fällt keinem ein. Gehallee ist ein Geh-Gehweg und Reitallee ein — Reit-Gehweg; die Ausdrücke werden nicht grammatikalisch correcter, ob man nun Allee mit Baumgang, Luftgang oder Wandelbahn übersetzt. Ebenso gut kann man von stehenden und sitzenden Statuen sprechen. Uebrigens würde die eine — schon halbwegs eingebürgerte Bezeichnung „Reit-Allee“ hinreichen, indem wenig Scharfsinn dazu gehört, unter zwei Alleen dann die Gehallee (!!) herauszufinden.

** (Oesterreichische Militärmusik.) Wir lesen in der „Bohemia“: „Die österreichische Militärmusik hat ihren weitberühmten Ruf auch gegenwärtig im hohen Norden Deutschlands wieder glänzend bewährt. Der sprechendste Beweis hiefür ist wohl der, daß der Ober-Commandant der alliirten Armee in Schleswig, Prinz Friedrich Carl von Preußen, den Wunsch ausgesprochen hat, die Musikchöre bei den preußischen Regimentern nach dem österreichischen System eingerichtet zu haben. Zu dem Ende wurde die Musik-Capelle des k. k. Linien-Infanterie-Regimentes Nr. 34 (König von Preußen) mit ihrem Capellmeister Herrn Lewengly aus Jütland eigens ins Hauptquartier des Prinzen nach Apenrade beordert, wohin auch die Capellmeister sämmtlicher preußischer Regimenter berufen wurden, um die genannte Musik-Capelle zu hören und die österreichische Instrumentation kennen zu lernen. Herr Lewengly ist beauftragt, die Instrumente der preußischen Musik-Capellen, die nach seinem Gutachten der Klangfarbe der österreichischen nicht entsprechen, auszumustern und Prinz Friedrich Carl hat gleichzeitig befohlen, die für die preußischen Capellen nöthigen neuen Instrumente sobald als möglich aus der von Herrn Lewengly angegebenen Quelle beizuschaffen. In Folge dessen sind denn nun auch dem Besitzer einer Metall-Musik-Instrumentenfabrik in Prag bereits von mehreren Capellmeistern preußischer Infanterie-Regimenter umfassende Bestellungen von Musik-Instrumenten zugegangen.“

** Aus Orsowa, 21. wird gemeldet: Die Wiener Touristen, welche nach Constantinopel reisen, haben heute Orsowa passirt, und sind hoch entzückt über die so wenig gekannten Herrlichkeiten und Naturschönheiten der unteren Donaugegenden. — Der kurze Aufenthalt in Orsowa wurde zu einem Ausflug zu der einfachen Votivcapelle benützt, welche an jener Stelle erbaut ist, wo vor 11 Jahren die vergraben gewesenen ungarischen Reichs-Insignien wieder gefunden wurden. — Des Geburtstages unseres Kronprinzen Rudolph gedachte man auch an Bord des Schiffes und wurden viele Hochs! auf den jugendlichen Prinzen und Ihre Majestäten ausgebracht. — In der Gesellschaft befindet sich ein junges Ehepaar, welches die Hochzeitsreise macht. In Basiasch eilte er noch einmal an das Land, betrat zurückkehrend unter den gleichgebauten Schiffen das unrechte, welches mit ihm stromaufwärts dampft, während die junge Frau dem schwarzen Meer zufährt. Der Telegraph hatte eine rasche Verständigung zu Stande gebracht; und in Constantinopel werden sich die unfreiwillig Getrennten, wenn auch etwas verspätet, wiederfinden.

** [Falsch verstanden.] In dem eleganten Spiel-Salon des Cursaales zu Wiesbaden erschien kürzlich ein harmloser Handwerksbursche, ein ehrlicher Schwabe. An einen der glänzenden Roulettische herantretend, legte er bescheiden 2 Sechskreuzerstücke auf Nr. 19. Qu'est que cela? (Was ist das?) fragte etwas naserümpfend der französische Croupier aus der Nähe von Frankfurt. „Na, dösch sein 12 Kreuzer.“ Mais on ne joue pas ici en bagatelle, la mise est au moins un florin. (Aber hier wird nicht um solch eine Kleinigkeit gespielt, der geringste Einsatz ist ein Gulden.) Da zieht der muthige Bursche seinen Lederbeutel, zählt 60 Kreuzer ab und schiebt sie auf die 19. Der Croupier wirft diese verächtlich in einen Kasten und setzt dagegen ein blankes Guldenstück auf die Nummer. Die Kugel rollt, fällt und: Dix-neuf rouge (Neunzehn, roth) annoncirt man und 35 Gulden werden auf die Nr. 19 ausgezahlt. Aller Augen richteten sich auf den Burschen, „der nichts davon verstand“. — Prenez votre argent! Nehmt Euer Geld! ruft ihm der Croupier zu. „Ja, wie ischt jetzt dös?“ fragte er ganz verblüfft — „Der ganze Krempel gehört Ihnen!“ verdeutscht ihm ein gemüthlicher Berliner. Dies hören und die ganze grüne Tafel gründlich abräumen, war das Werk eines Augenblicks. Verwundert sieht ihm die Versammlung zu. Er aber packt den „Krempel“ in seine Mütze und ist, seinen Ziegenhainer schwenkend, in drei Sätzen und mit einem fidelen Hurrah zur Thür hinaus, begleitet von dem Gelächter der ganzen Gesellschaft, von dem es keinem Einzigen einfiel, die aus Irrthum eingestrichenen Einsätze zu reclamiren.

** [Der Ursprung des Wortes „Chic.“] Der berühmte französische Maler David hatte einen Schüler Namens Chicque, auf den er sehr große Stücke hielt und der zu seiner Betrübniß als 18jähriger Jüngling starb. Den Namen desselben pflegte er fortwährend im Munde zu führen. „So würde Chicque nicht gezeichnet haben,“ oder „das erinnert mich an Chicque“, oder „die Skizze dürfte Chicque entworfen haben“. Diese und ähnliche Aeußerungen gingen in das Vocabularium seiner Zöglinge über. Die Endsylbe „que“ wurde mit der Zeit weggelassen und so entstand das Wort „Chic“, das heute noch von französischen Malern mit Vorliebe gebraucht wird.

** [Ein weiblicher Herkules.] In der Alhambra zu London producirt gegenwärtig Madame Douglas ihre Riesenkraft — im Gehen. Sie hat um 25.000 Francs gewettet, 1000 englische Meilen in 1000 aufeinanderfolgenden Stunden zurückzulegen. Sie muß 19 Mal die Reitbahn der Alhambra durchgehen, um eine Meile zu machen. Diese Madame Douglas ist keine junge Frau mehr, sie zählt 50 Jahre und ist Mutter von sieben Kindern! Im Jahre 1859 wirkte sie schon Wunder in Australien. Tausend Stunden ist nicht weniger als sieben Wochen.

** (England ist um eine ganze Grafschaft größer geworden.) Man hat dieselbe dem Meeresboden abgerungen, Schritt für Schritt, wie die Holländer es in ihrem Lande gethan. Das neue Land liegt am oder besser im Ende der großen Meeresbucht an der Ostküste, welche auf den Karten mit „the Wash“ bezeichnet ist. Unergründliche Sümpfe, überschwemmte Dünen, oft tiefer unter Wasser, als je zwischen Silt, Föhr, Amrum und der schleswigschen Westküste gefluthet, das war Alles, was bisher davon vorhanden. Städte und Dörfer werden dort in wenigen Jahren stehen. Die neue Grafschaft erhält den Namen Victoria-County und man beabsichtigt, noch viele tausend Morgen Landes mehr dem tiefern Wasser abzuringen.

** In einer Menagerie, welche in diesen Tagen in Southampton zur Schau ausgestellt war, gelang es einer Löwin, während des Reinigens der Käfige zu entspringen und auf den großen Platz vor der Menagerie zu gelangen. Alle Welt flüchtete im panischen Schreck. Ein junger Bursche, der einen Esel führte, kam unmittelbar an der Bestie vorüber, welche jedoch vielleicht durch das Geschrei des Knaben eingeschüchtert an ihm und einem Wärter vorbeieilte und in einen offen stehenden Hofraum sprang, von wo sie sich in einen ebenerdigen Salon begab. Zwei Damen nahmen eben ihren Thee daselbst ein. Sie hatten kaum mehr Zeit sich zu flüchten. Die Löwin blieb in dem Salon, bis endlich mehrere mit Peitschen und eisernen Gabeln bewährte Wärter herbeikamen und sie mit Schlägen in einen mitgebrachten Käfig trieben. Die ganze Expedition hatte fast eine Stunde gedauert und die Bevölkerung der Stadt in große Angst versetzt.

** (Englische Eisenbahnscene.) Ein Coupé erster Classe zwischen London und Brighton. Portweinpapa: „My dear, bist Du auch ganz comfortable in Deiner Ecke?“ Sherrymama: „Ganz! Thank you dear!“ Er: „Du hast gewiß Platz genug für die Füße?“ Sie: „Vollkommen, Love!“ Er: „Und kein kalter Zug am Ohr von dem Fenster?“ Sie: „Nicht der geringste, darling!“ Er: „Dann, my dear, will ich den Platz mit Dir tauschen!“

** [Feinschmecker.] Die japanischen Gesandten haben, wie es scheint, einen so großen Geschmack an der französischen Küche gefunden, daß sie 6 französische Köche angeworben und mit nach Japan genommen haben. Der Chef dieser Köche war bisher erster Koch auf der russischen Botschaft. Die Besoldung, welche diese Köche erhalten, soll ganz enorm sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. August.

* In Dobczyce wurde das allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers in feierlicher Weise begangen. Am Vorabend durchzog die städtische Musik die Straßen und wurden die Häuser beleuchtet. Am Tag der Feier selbst wurde ein solenner Gottesdienst gehalten und am Schluß desselben die Volkshymne in polnischer Sprache gesungen.

Auch in Limanowa fand ein feierliches Hochamt unter Betheiligung sämmtlicher Behörden, Gemeindevorstände und Corporationen, dann des Adels statt.

* Der hiesigen Convicthälterin Frl. Caroline Krynicka ist die bisherige Concession zur Unterhaltung eines weiblichen Privatconviktes entzogen worden.

* Das Justizministerium hat dem Advocaten in Stanislau, Dr. Leo Berson die Uebersetzung nach Neusandec bewilligt und den Advocatursconcipienten Dr. Heinrich Ritter v. Krobicki zum Advocaten in Wadowice ernannt.

* Im Laufe dieser Woche werden bei dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen nachstehende Schlußverhandlungen abgehalten werden: Am 31. August 1864, wider Joseph Wilk et Compe. wegen Verbrechens des Diebstahls, wider Ladislaus Golaszkowski wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und wider Stanislaus Traczyk wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 1. September 1864 wider Marianna Guczek wegen Kindesmordes und wider Mathias Kiec wegen Diebstahls. Am 2. September 1864 wider Anton Macher, Isak Checit et Compe. und wider Marianna Szymczyk sämmtlich wegen Verbrechens des Diebstahls.

* Die neuesten Lichtbilder des hier wohl bekannten Photographen Herrn Hübner zeichnen sich durch eine besondere Schärfe und Klarheit aus; mit vollem Recht dürfte dieser Umstand den in seinem neuen Atelier angebrachten Verbesserungen und zweckmäßigen Einrichtungen zuzuschreiben sein. In der That hat sich der Lichtbildner in dem von ihm angekauften und eigens und zweckmäßig umgebauten Haus in der Josephstraße ein neues comfortables Atelier und zwar im 2. Stockwerk desselben eingerichtet, in welchem er das intensivste Licht, das durch schlechte Witterung wenig beeinträchtigt wird, auf die vortheilhafteste Weise zu bannen gewußt. Wir sagen damit nichts Neues. Für die meisten dürfte jedoch die Ausstattung des Ateliers neu sein, die erst die jüngsten Tage gebracht. Die sich Photographirenden finden jetzt einen landschaftlichen Hintergrund, auf dem sich u. a. der Kościuszko-Hügel und Bielany abzeichnen. Eine Sammlung von Broncefiguren, Blumenstöcken, Versetzstücken läßt Gruppen in anziehenden Combinationen und Situationen bilden. Hinter dem Fels kann er ihr lauschen oder sie mit ihm, das Steuerruder führend, auf zierlichem Nachen durch die Wellen streichen. Die „dunkle Kammer“ nimmt sie getreu auf, die geschickte Hand bringt sie wieder aus Licht im lebenathmenden Bild.

* Der Sonnabend der Theaterwoche verlangt gewöhnlich den Cothurn, dem letztvergangenen wurde die „Jüdin“ zum Opfer gebracht. Das bekannte Libretto der Halevey'schen Oper wurde in einer Reihe von Acten vom Wiedersehen bis zum Scheiterhaufen vorgeführt. Lieber hätten wir freilich die Musik gehört. Wir hegen jedoch keine ungerechtfertigten Wünsche, sind mit dem, was gegeben wird, befriedigt, besonders wenn es das Publicum und die Darstellung befriedigend ist. H. Dir. Blum als Eleazar und Frl. Breyer als Sarah wurden fast nach jedem Act mehrfach gerufen; an dem Applaus hatte auch der routinirte Schauspieler H. Stahl und Frl. Ehrmann Antheil, jener, der das Ensemble arrangirt, als muthgestählter Graf, diese in fürstlicher Rolle und Toilette als Isabella. Der obligate Regen wartete artig bis zum Schluß; gestern war er der „schönen Klosterbäuerin“ minder hold, die deshalb wegbleiben mußte. Hoffentlich wird er das schon angekündigte heutige Benefiz des H. Ernst nicht stören, morgen das Wetter gleich galant für Frl. Breyer sein, zu deren Benefiz auch ein Opernmotiv gewählt ist. Donizetti's liebliche „Linda“ dient bekanntlich der „Perle von Savoyen“ zur Grundlage. In diesem anders „Chonchon“ genannten Singspiel nun wird Beneficiantin, die auch vorgestern wieder, wie früher in den „Räubern“ als Kosinski, als Deborah rc. vielen Beifall gefunden, wie wir hören, das letzte Mal auftreten. Den zahlreichen Theaterfreunden, wie der Gunst des Wetters sei der morgende Abend bestens empfohlen.

* Der „Czas“ schreibt: „Wie verlautet, hat Se. k. k. Majestät dem Director des deutschen Theaters in Krakau, H. Friedrich Blum 3000 fl. ö. W. Subvention ertheilt.“ — Unseres Wissens ist diese in Form eines Gerüchtes gebrachte Nachricht, insofern es von einem schon erfolgten Ereigniß spricht, ungegründet.

* In Folge des seit 10. d. anhaltenden Regens sind, wie die „Lemb. Ztg.“ meldet, die im Rożniatower Bezirk (Stryjer Kr.) befindlichen Flüsse und Bäche Łomnica, Duba, Czeczwa rc. am 14. d. zu einer ungewöhnlichen Höhe angeschwollen, wodurch die Ortschaften Rożniatów, Perechińsko, Duba, Olchówka, Ceniawa, Swaryczow, Broczniow, Turylow mit Kotiatycze, Hołyń und Strutyń wyżny wieder theilweise überschwemmt wurden. Am 11. d. wüthete ein heftiger Sturmwind, welcher viele Bäume entwurzelte und auch das Schindeldach, die Kamine und den Thurm des Schloßgebäudes in Rożniatów beschädigte, wodurch das Wasser bis in die Zimmer gedrungen ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Ausstellung in Agram.) Ueber die erste kroatisch-slavonisch-dalmatische Ausstellung in Agram liegt heute nachstehende Mittheilung vor: Der sehr hübsch ausgestattete, nach dem Muster des österreichischen Ausstellungskataloges (London 1862) aufgelegte Katalog ist in den drei Sprachen des Königreichs abgefaßt, enthält eine umfassende Schilderung sämmtlicher Verhältnisse der drei Länder und verzeichnet 3866 Aussteller, welche Zahl durch nachträgliche Einsendungen weit über 4000 gestiegen ist. Was die Viehausstellung betrifft, welche nur bis zum 26. August dauern wird, so ist dieselbe nicht so bedeutend, als man erwarten durfte, der Grund ist wohl darin zu suchen, daß in Folge der in einigen Theilen des Agramer Comitates neuerdings ausgebrochenen Viehseuche die meisten Großgrundbesitzer ihre Anmeldungen zurückzogen. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine Familie von Büffelthieren. Von Pferden feinerer Racen sind einige schöne Exemplare ausgestellt. Das Vieh, sowie die landwirthschaftlichen Maschinen befinden sich in fünf langen leichtgebauten Schoppen im Vorhofe des Ausstellungsgebäudes untergebracht; vor der Treppe arbeiten zeitweise verschiedene mittelst zwei Locomotiven in Bewegung gesetzte landwirthschaftliche Maschinen, während die übrigen Ausstellungsgegenstände je nach den verschiedenen Classen übersichtlich und geschmackvoll geordnet in einzelnen Sälen des drei Stock hohen Gebäudes untergebracht sind. In erster Reihe stehen die Forstproducte nach Anleitung des Präsidenten des Ausstellungs-Comitee's Grafen Kulmer; ferner Flachs, Hanf und Seide nebst den einschlägigen Industrieerzeugnissen, Feldfrüchte und Mehl, sowie endlich die slavonischen Selchwaaren und Speckschwarten. Blumen und Obst fehlen ganz. Die übrigen Industrie-Erzeugnisse der Länder, als Spirituosen, Glas- und Thonwaare, Tapezier- und Sattlerarbeiten, Wagner-, Druck- und Buchbinderarbeiten sind so vertreten, daß sie den Fleiß und die Geschicklichkeit der Landesbewohner, die im Feld der gewerblichen Industrie doch nur Anfänger sind, in ein vortheilhaftes Licht setzen. Ausländische, d. h. nicht dem Königreich angehörige Firmen sind nur unter den Maschinen und den Metallwaaren (besonders eiserne Cassen) vertreten. Im Ganzen zeigt die Ausstellung eine bedeutende Tüchtigkeit der Bevölkerung des Königreichs auf dem Gebiet agricoler und industrieller Production und auch die lebhafte Theilnahme, welche sie der Ausstellung widmet, verdient volle Anerkennung.

— Ueber die Behandlung der Sendungen mit Postvorschuß soll eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich dahin erfolgt sein, daß Fahrpostsendungen mit Postvorschuß, insofern dieser ausschließlich in fremdem Porto und in Auslagen besteht, welche während des Transports der Sendungen entstanden sind, nach und aus Oesterreich befördert werden, und zwar in Uebereinstimmung mit der Vorschrift Art. 61 des Postvereinsvertrages auch zu einem höheren Betrag als 50 oder 75 fl. ö. W.

— Nach der „N. Pr. Z.“ ist ein Eisenbahnbau von Breslau über Kalisz nach Warschau projectirt.

Berlin, 27. August. Freiw. Anlehen $102\frac{1}{8}$. — 5% Met. 63. — Wien $87\frac{3}{4}$. — 1860er-Lose 84. — Nat.-Anl. $70\frac{5}{8}$. — Staatsb. $116\frac{1}{2}$. — Credit-Actien 84. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $69\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $52\frac{7}{8}$. — 1864er Silber-Anl. $76\frac{1}{2}$. — Galizier 113.

Frankfurt, 27. August. 5perc. Met. $60\frac{3}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 80. — Wien $102\frac{3}{4}$. — Bankactien 801. — 1854er Lose $76\frac{1}{2}$. — Nat.-Anlehen $68\frac{1}{8}$. — Credit-Actien 196. — 1860er Lose 84. — 1864er Lose $93\frac{1}{2}$. — Staatsbahn $202\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anlehen $76\frac{3}{4}$.

Hamburg, 27. August. Credit-Actien 82. — Nat.Anl. $68\frac{3}{4}$. — 1860er Lose 82. — 1864er Lose fehlt. — Wien —.—. —

Paris, 27. August. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.35. — $4\frac{1}{2}$perc. 94.65. — Staatsbahn 433. — Credit Mobilier 1010. — Lomb. 540. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 67.60. — Consols mit $89\frac{1}{4}$ gemeldet.

London, 27. August. Schlußconsols $89\frac{1}{16}$. — Lombardische Eisenbahn-Actien 21. — Wien —.—. — Türk. Consols $50\frac{1}{4}$.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,510.650 Pf. St., Metallvorrath 12,813.751 Pf. St.

Lemberg, 26. August. Holländer Dukaten 5.35 Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.28 G., 9.39 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.71 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.93 G., 75.68 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.44 G., 79.24 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.65 G., 75.33 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.45 G. 80.15 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 254.17 G. 256.83 W.

Krakauer Cours am 27. August. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 117 verl., 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $98\frac{1}{2}$ verlangt, $97\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 444 verl., 436 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $152\frac{1}{2}$ verl., $149\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171 verl., 169 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 89 verl., 88 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $113\frac{3}{4}$ verl., $112\frac{3}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.49 verl., 75.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $80\frac{1}{4}$ verl., $79\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $77\frac{1}{4}$ verl. $76\frac{1}{4}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 256 verl., 254 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

München, 27. August. Der König von Preußen ist heute Vormittag nach 11 Uhr hier eingetroffen und nach eingenommenem Dejeuner nach Hohenschwangau weitergereist. Ministerpräsident von Bismarck ist hier mit eingetroffen und hier geblieben.

Die „Baier. Ztg.“ begrüßt mit Freuden die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem König von Baiern; denn wie sie ein Beweis der freundlichsten verwandtschaftlichsten Gesinnung ist, so gewährt sie zugleich die Hoffnung, daß die Herzen der beiden Monarchen sich in bundesfreundlicher deutscher Gesinnung begegnen werden. Manche trübe Wolke, welche noch an unserem Horizonte hängt, kann vor der Begegnung der Fürsten schwinden, denn wo deutsche Fürsten sich nähern, muß wohl Mißtrauen und Verstimmung weichen, wie stark sie auch im Volke wurzeln mögen.

Lübeck, Sonnabend, 27. August, Vormittags. Die „Grille“ ist gestern Nachmittag mit Hilfe der Kanonenboote „Cyclop“ und Komet“ wieder flott gemacht worden.

Altona, 27. August. Die „Schleswig-Holsteinsche Ztg.“ meldet: Der Magistrat und das Deputirtencollegium von Kiel haben gestern ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Städtetages ausgesprochen.

Ratzeburg, 26. August. Eine unter dem 17. d. M. an Graf Rechberg und Herrn von Bismarck erlassene, auch dem Bundestage mit Bitte um Beistand mitgetheilte Vorstellung des Landraths-Collegiums der Ritterschaft und Landschaft Lauenburgs, sucht in langer Darstellung nachzuweisen, daß kein dänischer Staatsschuldtheil Lauenburg zur Last gelegt werden dürfe, auch Kriegskosten können Lauenburg nicht auferlegt werden, da es den Krieg weder hervorgerufen noch Antheil daran genommen habe.

Paris, 27. August, Abends. Kronprinz Humbert von Piemont ist hier eingetroffen und wohnt im Palais Royal. Der Prinz wird sich Montag mit dem Kaiser in das Lager von Chalons begeben.

Paris, 27. August. Der „Moniteur“ meldet: Die Differenz zwischen der Pforte und Montenegro wegen der Gränzregulirung wurde durch die gemischte Commission zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen.

London, 26. August. Die Einnahme von Mobile wird wieder als zweifelhaft bezeichnet. Die Nachricht von Stankons Rücktritt ist falsch. Bei einem Massenmeeting in Newyork wurde M'Clellan als Präsidentschafts-Candidat proclamirt.

London, 27. August. Vorgestern sind von hier Reclamations-Depeschen nach New-York wegen der durch den Niagara gekaperten Georgia abgegangen. — Die Nachricht von der Einnahme Mobile's ist zweifelhaft, diejenige vom Rücktritt Stanton's unrichtig. — Bei einem Massenmeeting in New-York wurde M'Clellan als Präsidentschaftscandidat proclamirt.

Newyork, 13. August. Deserteure der Conföderirten melden, Mobile sei gefallen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 1911. **Obwieszczenie.** (880. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy Mogilski podaje do wiadomości, iż w drodze działu spadku po Marcinie Franczaku, realność włościańska pod N. 13 w Węgrzcach w dniach

14 i 24 Października 1864 r.

zawsze o godzinie 10 rano w gmachu sądowym w Krakowie przy ulicy Krupniczéj przez publiczną licytacyę sprzedaną będzie.

Realność ta jest o jednę milę od miasta Krakowa oddalona i składa się z zabudowań mieszkalnych i gospodarczych jak również z 28 morgów 1281 kwadr. sążni.

Cena szacunkowa złr. 1350 — wadyum złr. 135 w. a. wynosi. — Akt oszacowania i warunki licytacyjne mogą być w registraturze sądowéj przejrzane. C. k. Sąd powiatowy Mogilski.

Kraków, 10 Sierpnia 1864.

Nr. 485. **Kundmachung.** (872. 3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Veräußerung der beiden, der priv. österr. National-Bank überwiesenen Aerarial-Mühlen in Neu-Sandec sub Cons. Nr. 374 und 378 beim gefertigten Domainen-Amt am 19. September 1864 eine Licitation wird abgehalten werden.

Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth

a) der unteren Mühle Nr. 374, der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 1 Joch 435 □ Klafter mit . . . . 7300 fl.

b) der oberen Mühle Nr. 378, der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 199 □ Klftr. mit . . . . 7000 fl.

Zusammen mit . . . 14300 fl.

öst. Währung angenommen.

Zu Anerbiethungen hierauf werden jene Kauflustige zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen, unbewegliche Güter zu erwerben fähig sind.

Vor Beginn des mündlichen Ausgebothes hat jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Handen der Ausbiethungs-Commission baar zu erlegen.

Schriftliche Anbothe, welche bis zum Abschluße der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem zehnperzentigen Vadium versehen sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne, und denselben sich unterwerfe.

Der Bestbieter hat gleich beim Abschluße der mündlichen Ausbiethungs-Verhandlung, oder doch längstens binnen 8 Tagen hernach sein Vadium bis auf den vierten Theil des Bestbothes zu ergänzen, sodann den zweiten Viertheil binnen einem Jahre, den dritten Viertheil binnen zwei Jahren und den vierten Viertheil binnen 3 Jahren vom Tage des Abschlusses der mündlichen Ausbiethungs-Verhandlung an, gerechnet, baar zu erlegen, und den nicht sogleich vom Tage der Ausbiethungs-Verhandlung, berichtigten Theil von dem gedachten Tage angefangen, mit fünf von Hundert zu verzinsen.

Die Mühlen, wofür jetzt an Pachtzins 1072 fl. 80 kr. öst.W. jährlich gezahlt wird, werden, wenn der Meistbot angenommen, und die erste Kaufschillingsrate bezahlt ist, dem Käufer oder den Käufern mit den Rechten und Lasten, wie sie das hohe Aerar besitzt, übergeben werden.

Sobald der Käufer sich über die Zahlung der Hälfte des Kaufschillings ausgewiesen haben wird, wird demselben die Bewilligung ertheilt werden, daß er als Eigenthümer der erkauften Mühle oder Mühlen intabulirt werde.

Die übrigen Kaufbedingungen können während den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die angekündigte mündliche Licitation beginnt am 19. September 1864 um 9 Uhr Vormittags.

Von der k. k. Domainen-Verwaltung.

Altsandec, am 19. August 1864.

L. 1643. **Edykt.** (859. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Łańcucie do powszechnéj daje wiadomości, że w skutek wezwania c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie z dnia 2 Czerwca 1864 do l. 2803 celem wydobycia przez Berla Wolkenfelda przeciw Janowi Ciążeńskiemu wywalczonéj sumy wekslowéj 2100 złr. w. a. z odsetkami po 6% od dnia 10 Grudnia 1861 i przyznanemi kosztami sądowemi i egzekucyjnemi w ilości 7 złr. 47 kr., 4 złr. 73 kr. i 38 złr. 71 kr. w. a. publiczna licytacya realności Jana Ciążeńskiego własnych, a to połowy realności pod Nr. 137, całego domu pod N. 345 w Łańcucie i połowy gruntu, na którym ten dom stoi w dwóch terminach: 19 Września i 11 Października 1864 zawsze o godzinie 10 przed południem tu w Sądzie przedsięwziętą będzie.

Warunki téj licytacyi są następujące:

1) Za cenę wywołania tych realności stanowi się wartość onychże szacunkowa w sumie 4749 złr. 49 kr. w. a. niżéj któréj te realności przy pierwszych dwóch terminach sprzedane nie będą.

2) Każden chęć licytowania mający winien złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum 10% ceny szacunkowéj, czyli w okrągłéj liczbie sumę 475 złr. w. a. a to albo w gotówce, albo w obligacyach długu Państwa, lub w listach zastawnych Galicyjskich na okaziciela opiewających, albo nareszcie w niewinkulowanych obligacyach indemnizacyjnych Galicyjskich, które to papiery wedle kursu z ostatniéj gazety rządowéj widocznego, wszakże nigdy nad wartość imienną przyjęte nie będą. — Wadyum najwięcéj ofiarującego będzie zatrzymane, a innym licytującym wadya ich zwrócone zostaną.

3. Najwięcéj ofiarujący winien w przeciągu 30 dni po prawomocności aktu licytacyjnego złożyć do depozytu sądowego jedną połowę ceny kupna z wrachowaniem wadyum w gotówce złożonego, a gdyby takowe w papiérach publicznych złożoném było, za poprzedniém onegoż na gotówkę wymienieniem.

4) Zaraz po dopełnieniu tego warunku oddane zostaną sprzedane realności kupującemu w fizyczne posiadanie, nieczekając nawet jego żądania. — Od dnia fizycznego posiadania przechodzą wszelkie podatki i inne ciężary od sprzedanéj realności się należące na kupującego.

5) Od dnia oddanego fizycznego posiadania obowiązany kupiciel procent 5% od drugiéj połowy ceny kupna półrocznie z dołu do depozytu sądowego składać.

6. Kupiciel obowiązany wierzytelności na sprzedane realności hypotekowane, gdyby wierzyciele te przed umówionym może terminem zapłaty przyjąć nie chcieli, w miarę ceny kupna na siebie przyjąć, które to wierzytelności w cenę kupna wliczonemi będą.

7) W 30 dni po prawomocności tabeli płatniczéj winien kupiciel drugą połowę ceny kupna z zaległemi może procentami do depozytu sądowego złożyć, lub inaczéj się z wierzycielami umówić i przed Sądem wykazać się.

8) Po dopełnieniu warunku 7go kupicielowi dekret własności sprzedanych realności wydanym, i on za właściciela zaintabulowanym będzie, a wszelkie ciężary tabularne extabulowane i na cenę kupna w depozycie będącą przeniesione zostaną.

9) Gdyby kupiciel któremukolwiekbądź z warunków w ustępach 3, 6 i 7 wyszczególnionych zadosyć nieuczynił, tedy za niesłownego uważanym będzie, wadyum jego na korzyść wierzycieli przepadnie, a realności na żądanie któréjkolwiekbądź strony interesowanéj bez nowego oszacowania na jego koszt i stratę w jednym terminie za jakąbądź cenę w drodze relicytacyi sprzedane zostaną.

10) Kupicielowi nie przyznaje się żadnéj ewikcyi.

11) Opłatę skarbową od kupna się należącą sam kupiciel uiścić obowiązany.

12) Ekstrakt tabularny i akt szacunkowy w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane być mogą.

Na wypadek, gdyby ani na pierwszym ani na drugim terminie licytacyjnym ceny szacunkowéj nieuzyskano, wyznacza się celem ułożenia ułatwiających warunków w sprzedaży tych realności w myśl §. 148 Ust. post. Sąd. termin trzeci na 31 Października 1864 o godzinie 10 przed południem, na którem się strony interesowane z tym dodatkiem wzywa, iż nieobecni za przystępujących do większości głosów poczytani będą.

Dla wierzycieli, którzyby po wydaniu wyciągów tabularnych do hypoteki weszli, lub którymby z jakiéjkolwiek przyczyny zawiadomienie o téj licytacyi albo wcale nie, albo za późno doręczoném zostało, ustanawia się kurator w osobie c. k. Notaryusza p. Władysława Kaniewskiego, tak do aktu uwiadomienia o licytacyi jako téż do wszystkich późniejszych aktów, a mianowicie do rozprawy o pierwszeństwo i należność wierzytelności hypotecznych.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Łańcut, 15. Lipca 1864.

N. 10953. **Edict.** (878. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es werde über das gesammte wo immer befindliche bewegliche Vermögen des H. (Hirsch) Gutmann Handelsmanns in Krakau, ferner über das in den Kronländern, für welche das Gesetz vom 20. November 1852, Z. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen desselben der Concurs eröffnet und zum Concursvertreter und provisorischen Vermögensverwalter der Adv. Hr. Dr. Kański mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Rydzowski ernannt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an H. (Hirsch) Gutmann eine Forderung zu stellen haben, hiermit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen bis 25. October 1864 mittelst eines förmlichen gegen den Concursmassavertreter gerichteten Gesuches so gewiß hiergerichts anzumelden, als sonst von dem vorhandenen, oder etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in obiger Frist angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Massa befindliches Gut, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird behufs der Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 28. October 1864 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Gläubiger unter den im §. 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens hiergerichts zu erscheinen haben.

Krakau, 9. August 1864.

Z. 6689. **Licitations-Kundmachung.** (879. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleische und Weine in drei Pachtbezirken des Wadowicer Kreises auf die Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1865 und theilweise vom 1. Jänner 1865 bis dahin 1866 die öffentlichen Versteigerungen an den nachbenannten Tagen werden abgehalten werden.

Am 13. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Andrychau mit 12 Orten. Ausrufspreis für 12 Monate. Fleisch 1763 fl. 92 kr., Wein 583 fl. 34 kr.

Am 15. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Kenty mit 19 Orten. Ausrufspreis für 12 Monate. Fleisch 2400 fl., Wein für 14 Monate 700 fl., für 12 Monate 600 fl.

Am 16. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Saybusch mit 34 Orten. Ausrufspreis für 14 Monate. Fleisch 2666 fl. mit Gemeindezuschlag für 12 Monate 2285 fl. 15 kr., Wein 415 fl. für 14 Monate, für 12 Monate 355 fl. 72 kr. mit Gemeindezuschlag.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts, dann bei den Finanzwach-Commissären in Wadowice, Kalwarya und Saybusch eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 19. August 1864.

L. 13282. **Edykt.** (883. 1-3)

C. kr. Sąd kraj. Krakowski podaje do wiadomości, iż celem zaspokojenia przysądzonych domowi handlowemu Franciszka Antoniego Wolffa sum a mianowicie:

a) Sumy 2200 złr. w. a. wraz z procentami po 6% od 12 Listopada 1861 i kosztami sądowemi 4 złr. 53 kr. w. a.

b) Sumy 965 złr. w. a. z procentami po 6% od 1 Lutego 1862 ⅓% prowizyą kosztami protestu 3 złr. 27 kr. w. a. i kosztami sądowemi 4 złr. 78 kr. w. a.

c) Sumy 1700 złr. w. a. z procentem po 6% od 25 Listopada 1861 i kosztami sądowemi 4 złr. 53 kr. w. a.; daléj

d) sumy 11 złr. 9 kr. w. a. i 14 złr. 6 kr. w. a. jako przyznanych dalszych kosztów.

e) Sumy 30 złr. w. a. którą dom handlowy Franciszka Antoniego Wolffa w skutek uchwały z d. 29 Grudnia 1863 do l. 22626 w sztuce biegłym i notaryuszowi wypłacił i nakoniec

f) kosztów egzekucyjnych w kwocie 19 złr. 4 kr. w. a. już przyznanych i obecnie w kwocie umiarkowanéj 20 złr. 42 kr. w. a. przyznających się —

odbędzie się w c. k. Sądzie krajowym Krakowskim w jednym terminie t. j. na dniu 22 Września 1864 o godzinie 10 rano publiczna przymusowa sprzedaż realności pod N. 404 Dz. I. w Krakowie położonéj według ks. gł. Gm. V. vol, nov. 3 pag. 569 n. 9 haer. dłużnika Jerzego Georgiewicza własnéj, pod warunkami edyktem z dnia 22 Marca 1864 do l. 3724 oznaczonemi, z tą jedynie zmianą, iż na powyższym terminie realność w mowie będąca także niżéj ceny szacunkowéj za jakąkolwiek sumę najwięcéj ofiarującemu sprzedaną zostanie.

O czém strony obydwie i wszystkich wierzycieli hipotecznych w szczególności p. Anielę Tyrchowską, i p. Oktawię Ostaszewską w Warszawie bawiących do rąk własnych, daiéj z miejsca pobytu niewiadomego Zygmunta Süssermanna, nakoniec wierzycieli, którzy po dniu 14 Lutego 1864 do hypoteki weszli, lub którymby uchwała licytacyę rozpisująca z jakiéjkolwiekbądź przyczyny wcale lub przed terminem doręczoną być nie mogła, do rąk ustanowionego już kuratora w osobie p. adw. Dra. Schönborna się zawiadamia.

Kraków, 9 Sierpnia 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 25. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.55	67.65
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.10	80.20
vom April — October	80.10	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.70	71.80
dtto " 4½% für 100 fl.	63.50	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156.—	156.50
" 1854 für 100 fl.	89.—	89.25
" 1860 für 100 fl.	97.—	97.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	89.80	89.90
" zu 50 fl.	89.80	89.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.25	75.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	777.—	778.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	190.70	190.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	625.—	627.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1900.	1902
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	197.25	197.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.—	136.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.50	246.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	256.25	256.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	454.—	455.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	430.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.25	157.75
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.80	129.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.50	106.50
" " zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.—	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl. "	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. "	28.25	28.75
Clary zu 40 fl. "	25.50	26.—
St. Genois zu 40 fl. "	25.50	26.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. "	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. "	13.—	13.50
K. k. Hoffspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.75	12.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.65	95.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	95.70	95.80
Hamburg, für 100 M. B. 6½%	85.30	85.40
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	113.50	113.60
Paris, für 100 Francs 6%	44.95	45.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	43	5	44
" vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	43	5	44
Krone	—	—	—	—	15	67	15	70
20 Francstücke	9	15	—	—	9	14	9	15
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	33	9	35
Silber	—	—	—	—	113	25	113	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
29	2	331‴ 76	+ 7°7	100	Nord-West schwach	trüb	Vor- u. Nachm. Regen	+ 6°7	+ 11°8
	10	31 98	6,8	95	West schwach	heiter mit Wolken			
29	6	32 01	6,4	97	West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**